

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847**

17.3.1847 (No. 75)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, den 17. März.

N<sup>o</sup>. 75.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1847.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 16. März.** Die innigste Theilnahme an dem Unglück, das am 28. Februar uns betroffen, und insbesondere an dem beklagenswerthen Schicksal der dürftigen Hinterbliebenen der an dem Schreckenstage Verunglückten erfüllt fortwährend alle Klassen und Stände unserer Bevölkerung, und von den verschiedensten Seiten ist man bemüht, das harte Loos derselben nach Kräften zu mildern. So haben gestern einige Jüglinge der obersten Klasse des hiesigen Lyzeums — sie nennen, hiesige ihre Bescheidenheit verletzen — im Vereine mit mehreren ihrer jüngern Mitschüler, zur Unterstützung dürftiger Hinterbliebener einiger beim Theaterbrand Verunglückter eine musikalische Abendunterhaltung im Lyzeumsaale gegeben und erfreuten sich bei ihrem edlen Unternehmen eines so zahlreichen Besuchs, daß der Saal die Zuhörer kaum zu fassen vermochte. Es ist hier nicht der Ort, uns über die künstlerischen Leistungen der studirenden Jünglinge im Einzelnen zu ergehen, aber wir können uns das Vergnügen nicht versagen, denselben im Allgemeinen unsere warme Anerkennung, welche gewiß alle Anwesenden mit uns theilten, hier öffentlich auszusprechen. Sowohl die Auswahl der einzelnen Stücke, als die Ausführung derselben, wurde von dem zahlreichen Publikum mit entschiedenem Beifall aufgenommen, und mag darin der ehrenwerthe Gesanglehrer, Hr. Zeuner, die verdienstvolle Frucht seines Fleißes und seiner uneigennütigen Bestrebungen erkennen. Wir legen indeß auf den edlen, schönen Geist, der das Unternehmen hervorrief und leitete, einen nicht minder hohen Werth, da man darin mit vollem Rechte auf die gesammte Richtung, welche durch die Anstalt geht, zu schließen befugt ist. Wo die Wissenschaft und Kunst so bereitwillig im Dienste der Humanität thätig sind, da wird sicher der höchste Zweck der Wissenschaft, die Humanität selbst, leicht erreicht.

Dem Vernehmen nach ist dem zwischen Hannover und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Handels- u. Schifffahrtsvertrage auch das Großherzogthum Oldenburg beigetreten.

**Berlin, (B. N.)** Von Seiten des Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten wird mit Nächstem ein amtliches Blatt herausgegeben werden, in der Art, wie andere Ministerien dergleichen schon besitzen; zum Redakteur ist der aus Marburg im vergangenen Jahre hierher berufene Professor des Kirchenrechts, Richter, ausersehen, in der gelehrten Welt durch seine Sammlung der Kirchenordnungen des sechzehnten Jahrhunderts bekannt. Auf diese Weise wird nach und nach eine Organisirung unserer jetzt noch in der Kindheit stehenden Presseverhältnisse angebahnt, indem sich schon jetzt allmählig diejenigen Organe anscheiden, welche, um etwas Tüchtiges zu können, frei und selbstständig auftreten müssen. Besonders anerkennenswerth ist es dabei, daß von Seiten der Behörden jetzt schon eine Menge von Materialien geboten wird, die nur aus amtlichen Quellen mit Sicherheit zu schöpfen sind; denn auf diese Weise wird einer großen Zahl von Irrthümern und falschen Darstellungen vorweg der Keim abgeschnitten. Auch ist es erfreulich zu sehen, wie man sich in Preußen daran gewöhnt, selbst prinzipielle Gegensätze sich gegen einander bewegen und aussprechen zu lassen; indeß bleibt gerade hier, nachdem eine Scheidung des bewährten und nicht probenhaltigen Stoffes vermittelt der amtlichen Organe bewirkt ist, jetzt die andere Scheidung übrig, daß man jedem Organe nach seinem Prinzip eine freie und eigenthümliche Bewegung gestatte, weil nur so die Presse wirkliches Leben gewinnen kann. Je sicherer man nun schon jetzt die guten Früchte der z. B. der Generalinsynode gestatteten Oeffentlichkeit nachweisen kann, um so mehr darf man auch für die reine und eigenthümliche Darstellung der einzelnen Organe der Presse voraussetzen, daß sie sich stets nur auf festem Boden halten werden; wahre Freiheit ist das wirksamste Mittel gegen jeden Erzeß.

**Berlin, 10. März. (K. Z.)** Indem wir noch einmal auf die Vorlagen der Regierung an die Stände zurückkommen, müssen wir vor Allem bemerken, daß, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, der Entschluß gefaßt sein soll, die ursprünglich beabsichtigte Proposition in Betreff der Einführung eines Differentialzollsystems zurückzuziehen und nicht von Seiten der Regierung den ersten Anstoß zu den desfallsigen Beratungen zu geben, weil einerseits die umfangreichen hiesfür nothwendigen Vorarbeiten, und namentlich die zu diesem Behufe unentbehrliche vorläufige Verständigung mit den Hansestädten, nicht haben zum Abschlusse gebracht werden können, und weil es andererseits bei dieser Angelegenheit nicht sowohl auf den einseitigen Entschluß und Beschluß Preußens, als vielmehr auf ein gemeinsames Handeln der gesammten Zollvereinsstaaten ankommt. Hiernächst wollen wir dann zweitens nachtragen, daß die Proposition wegen der Patrimonialgerichtsbarkeit, über welche wir neulich eine kurze Mittheilung machten, in der Art an die Stände gebracht werden soll, daß die Regierung denselben ihren Entschluß zu erkennen geben wird, die bisher nur in Berlin zur Ausführung gekommene Reform des Gerichtsverfahrens auch über die Provinzen (natürlich mit Ausschluß der Rheinlande) auszudehnen, und daß sie den Beirath der Stände über die Modalitäten für die Ausführung dieser Maßregel, und namentlich auch über die Mittel, die ländliche Bevölkerung an diesen Reformen Theil nehmen zu lassen, und insofern eine Umwandlung der Patrimonialgerichtsbarkeit vorzunehmen, einholen wird. Endlich erwähnen wir noch, daß die Regierung dem Vernehmen nach eine Vorlage in Betreff einer Ausgleichung der Grundsteuer in den verschiedenen Provinzen der Monarchie an die Stände zu bringen beabsichtigt, wobei es dann wohl nicht an Gelegenheit fehlen wird, die auf mehreren der letzten Provinziallandtage geführten Klagen und Beschwerden über eine Ueberbürdung der westlichen Provinzen in dieser Hinsicht ihrem wahren Werthe nach zu erweisen. Eine ausführlichere Mittheilung über diese Vorlage behalten wir uns für einen unserer nächsten Briefe noch vor.

**Berlin, 10. März. (N. Z.)** Die neuesten Vorgänge in Bayern haben hier um so mehr Aufmerksamkeit erregt, als bei uns ähnliche Gegensätze, die dort unter dem Vorwande einer dem Moment angehörig zufälligen Thatsache auf die Oberfläche traten, im öffentlichen Leben sich bemerklich machen. Dagegen

ist es kaum wahrscheinlich, daß, was in einem konstitutionellen Lande vollends unbegreiflich erschien, in Preußen von den höchsten Dienern der Krone eine vermessene und aufwieglerische Sprache geführt würde. Hat ja doch die wegen ihrer Form für unangemessen befundene v. Raumer'sche Rede ein vom Verfasser selbst mitunterzeichnetes Entschuldigungsschreiben unserer Akademie veranlaßt, das in Betreff seiner Unterwürfigkeit gewiß nichts zu wünschen übrig läßt. Um so ernstlicher fragt man, welche Wirkung die von Herrn v. Raumer so scharf getadelte Generalsynode für die protestantische Kirche Preußens haben werde. Bis jetzt ist von den durch sie angenommenen Beschlüssen noch gar nichts in's Leben getreten, und mehr und mehr hatte sich die Ueberzeugung befestigt, daß sehr einflußreiche Personen der Ausführung hemmend im Wege stehen. Die Berufung von Rigisch an die hiesige Hochschule, von der schon lange die Rede war, ist daher auch ein Ereigniß, das über die Grenzen der Universität hinausreicht, und mit den Absichten der Regierung in Betreff der kirchlichen Angelegenheiten überhaupt in Verbindung gebracht werden muß. Auch scheint es ziemlich festzustehen, daß die Synode, um ihre Aufgabe zu Ende zu bringen, in einigen Monaten wieder berufen wird. Lichtfreunde und Pietisten haben indessen Zeit gehabt, ihre Ansichten geltend zu machen, was auch reichlich und vernehmlich, namentlich von letzterer Seite, geschehen ist. Ueblich in den „Siebzehn Sätzen in Beziehung auf die Verpflichtungsformel protestantischer Geistlichen“ meint, die Gemeinde, wenn sie es für nöthig halte, möge sich ein Bekenntniß von ihrem Geistlichen ablegen lassen, aber sehr bedenklich sey es, ihn zu verpflichten, daß er ein = für allemal bei diesem Inhalt bleibe. Er und seine Anhänger seyen in Bezug auf die Grundsätze und Grundwahrheiten des Heils anderer Ansicht als die Reformatoren und ihre Bekenntnißschriften. Noch weit gewaltiger donnerte die Hengstenberg'sche Kirchenzeitung. Ihr zufolge hat die Synode in dem von ihr aufgestellten Ordinationsformular mit Ueblich unterhandelt, wesentliche Lehren beseitigt, abgeschafft, eine „Mosaik von Bibelstellen“ zusammengestellt, und zwar aus der theologischen Studirstube heraus, wobei der armen Gemeinden und ihrer Bedürfnisse völlig vergessen wurde. Namentlich spottet die „Evangelische Kirchenzeitung“ über die väterliche Liebe, mit der sich die Kommission herabgelassen zur Schwäche des eklektischen Rationalismus. Gegen diesen doppelten Angriff ist Julius Müller („die erste Generalsynode der evangelischen Landeskirche Preußens und die kirchlichen Bekenntnisse“) aufgetreten. Seine Vertheidigung, die um so mehr in's Gewicht fällt, da er neben Rigisch das thätigste Mitglied der Synode war, ist für unsere Zeit höchst charakteristisch, und bezeichnet den Standpunkt jener werdenden evangelischen Theologie, welche über den Rationalismus und die buchstabenbläubige Orthodorie gleichmäßig hinausstrebt. Ja, der Verfasser ist in seinem Rechte, wenn er den Hengstenbergen zuzuruf: das Bemühen um Versöhnung und Einigung auf der objektiven Grundlage der evangelischen Wahrheit werde der Kommission ein ehrenreines Prädikat seyn, nach dem Urtheil aller, deren Blick über die Verirrungen der Zeit und über die engen Parteizwänge hinaus erst und fest auf die Sache des Reiches Gottes gerichtet ist, als wenn sie ihre Hand ausgestreckt hätte nach dem Amte des Richters, um unbekümmert um den großen und freien Beruf, welcher der evangel. Kirche Deutschlands geworden, ohne Rücksicht auf die Bedingungen, unter denen der gegenwärtige Zustand dieser Kirche sich entwickelt hat, ihr den Buchstaben der symbolischen Bücher wie ein ehernes Joch über den Nacken werfen zu helfen. Wie weit überdies die Hengstenberg'sche Polemik in ihrer maßlosen Leidenschaftlichkeit sich hinreißen läßt, kann man schon daraus abnehmen, daß derselben zahlreiche und sehr erhebliche Fälschungen der von der Synode ausgegangenen Beschlüsse und Angaben nachgewiesen werden. Der evangelischen Kirche Hände und Füße binden zu wollen, heißt ihrem Prinzip einen schlechten Dienst erweisen, und es findet sich darin nur eine Bestätigung mehr für das bekannte Wort Schelling's: „jene gemachte, verschrobene und verfälschte Orthodorie, jene vertratete Theologie“ sey weit schlimmer, als der gemeinste Rationalismus, wenn er nur übrigens ehrlich sey. Zwischen beide Systeme hineingezwängt, gleicht die evangelische Kirche überhaupt dem von Heine besungenen Vater Rhein:

Der freie Rhein, der Brutus der Flüsse,  
Er wird uns nimmermehr geraubt:  
Die Holländer binden ihm die Füße,  
Die Schweizer halten fest sein Haupt.

Grund genug, warum wir von Herzen wünschen, daß in Preußen nach der Verfassungsfrage auch die evangelische Kirchenfrage ihre Erledigung finde. So manches Gewicht hängt sich auch hiebei an den Willen des Monarchen. Und so rufen wir mit Jul. Müller aus: Mag der erhabene Schirmherr unserer Kirche, welchem Gott den königl. Muth erhalten wolle, ihr zu einer selbstständigen Stellung und Gestaltung zu helfen, wenn auch dabei zunächst allerlei verworrenes und ungebärdiges Wesen zum Vorschein kommt, noch fernere Synoden berufen in der bisherigen oder in einer anderen Art der Zusammenfassung, sie werden zuverlässig irgend einen Weg der Vermittelung einschlagen, natürlich nicht zwischen der evangelischen Kirche und ihren Segnern, wohl aber zwischen den verschiedenen Richtungen, die sich auf dem Grunde desselben evangelischen Glaubens entwickelt haben.

**Von der Spree, 8. März. (N. Corr.)** Sämmtlichen deutschen Höfen ist eine Zirkularnote eines deutschen Hofes übergeben worden, in welcher die dort in jüngster Zeit vorgenommenen Personalveränderungen als eine durch die Verhältnisse des Landes erheischte und für dessen Zukunft in so fern heilsame Maßregel dargestellt werden, als — woran man auswärts nie gezweifelt hat — die politische und materielle Entwicklung dieses Staates nur durch ein gemäßigtes, von keinem spaltenden Vorurtheile befangenes und von aufrichtigem Patriotismus getragenes Cabinet gefördert werden könnte.

**Breslau, 10. März. (B. Z.)** Hier sind leider wieder Nachrichten von unruhigen Bewegungen im Gallizischen, und namentlich von Erzeßen, welche im

Krautischen gegen Juden von den Bauern begangen worden sind, angelangt. Bei Letzteren haben sogar mehr Juden das Leben eingebüßt, auch wurde die Ruhe erst durch Anwendung der Militärgewalt wieder hergestellt. An der russ. Gränze wurden sofort auf diese Nachricht ein Regiment Infanterie und eine bedeutende Anzahl Kosaken aufgestellt. In manchen Theilen Polens dauern noch immer Verhaftungen verdächtiger Personen fort, so wurden namentlich in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. zahlreiche Verhaftete auf die warschauer Zitabelle gebracht. Neuerdings ist die Nachricht von ansehnlichen Truppenmärschen im Königreiche Polen durch authentische Briefe aus Warschau wieder bestätigt worden, so daß dieselben nunmehr ein unbestreitbares Faktum sind, welches gegenwärtig auch gewiß zur Kenntniß unseres Gouvernements gekommen ist. Diese militärischen Massen haben sich aber nicht an der preussischen oder an der österreichischen Gränze, wie es früher hieß, aufgestellt, sondern befinden sich in den südlichen Distrikten des russisch-polnischen Gebiets. Man sagt, Sr. Maj. der Kaiser werde im Frühjahr in diesen Gegenden selbst erscheinen, theils um seine Gemahlin nach einem der russischen südlichen Bäder zu geleiten, theils um den Feldzug gegen die Tscherkessen mit besonderem Nachdruck zu beginnen.

### Italien.

Ancona, 7. März. (A. Z.) Aus Rom wird geschrieben, daß der türkische Abgesandte, Schefik Effendi, aus der Hand Sr. Heiligkeit eine reich mit Brillanten verzierte Gamae, auf welcher das Bildniß des Papstes dargestellt ist, erhalten hat. Knieend empfing sie der türkische Repräsentant, der den Wunsch geäußert haben soll, das Geschenk Sr. Heiligkeit als Nischen, als Dekoration, auf der Brust tragen zu dürfen. Also eine türkische Brust decorirt mit dem Bildniß des Papstes! Gewiß, unser Jahrhundert bietet seltsame Gegensätze dar.

Rom, 5. März. (A. Z.) In mehreren Orten der Provinzen ist es der Polizei gelungen, Komplotte zu entdecken, deren Mitglieder, Geistliche und Laien, aus religiöser Besorgniß oder Unzulässigkeit gegen die jetzige Regierung sind. Durch die der Behörde in die Hände gefallenen Papiere soll sie dem ganzen Getreibe der Partei auf die Spur gekommen seyn und mehrere Verhaftungen haben vornehmen lassen. — Der heil. Vater hat in Mitte des vorigen Monats den Befehl zur Entwerfung der Statuten eines neuen Ordens gegeben, der an alle Religionsbekenner vertheilt werden kann, und durch welchen hauptsächlich die Belohnung wahren Verdienstes beabsichtigt wird. Wie man nunmehr vernimmt, soll dieser Orden, ein Stern mit der Devise *Virtuti et Merito*, in zwei Klassen getheilt werden. Die erste Klasse verleiht dem Inhaber erblichen Adel, die zweite persönlichen Adel. Zugleich mit diesem Orden ist die Wiederherstellung des lateranensischen Ordens zur Sprache gekommen. Noch in diesem Monat ist die Zusammenberufung des Konviktoriums zu erwarten, worin aber wohl bloß Bischöfe ernannt werden dürften.

### Schweiz.

Bern. Die „Bernener-Zeitung“ gibt nunmehr einigen nähern Aufschluß über die wegen eines Schriftchens gegen die Berufung Zeller's eingeleitete Untersuchung. Dieselbe stützt sich auf die Schlussworte desselben, welche folgendermaßen lauten: „Wir wollen also bitten für unsere Oberen und sie ehren als solche, damit des Herrn Segen mit uns sey und Er der Sache eine gesegnete Wendung gebe; aber unsere christliche Unterthanenpflicht und Unterthänigkeit darf doch auch nicht so weit gehen, daß sie uns hinderte, dem König aller Könige vor Allem aus die Ehre zu geben und uns entschieden an zu lehnen gegen die Annahme der Regierung, das Heiligthum anzutasten und den Glauben der Kirche für künftige Generationen durch Vergiftung des Lehrstandes zu untergraben.“ In diesen Worten scheint die Regierung geradezu Aufruhr und Hochverrath zu erblicken. „Wir fragen“ — sagt die halbhoftische „Bernener-Zeitung“ — „ob diese Sprache nicht klar u. deutlich ist? Man will erst mit Petitionen auf dem gesetzmäßigen Wege kommen, aber, wenn das nicht fruchtet, hält man sich der Unterthanenpflicht entbunden, und glaubt das Recht zu haben, sich zur größeren Ehre Gottes gegen die Regierung zu empören und Gewalt zu brauchen. Und diese Schrift, mit der vollständigsten Forderung zur Auflehnung gegen die Regierung, ist, wie das Komite mit Namensunterschrift selbst erklärt, von der evangelischen Gesellschaft veröffentlicht und in tausend und tausend Exemplaren verbreitet worden. Daß die Regierung einem solchen aufrührerischen, ruchlosen Treiben nicht ruhig zusehen darf, muß jedem vernünftigen Bürger einleuchten.“ Von diesem Standpunkte aus wurde dann zuerst der Drucker der Schrift, Hr. Dr. Haller, in's Verhör gezogen und befragt, wer sie verfaßt habe, und hierauf gegen den Verfasser, Hr. Prediger Fellenberg, eine Untersuchung eingeleitet und derselbe von seinem Amte suspendirt. Auch den Verbreitern der Schrift wird nachgespürt, indem man nach dem „Beobachter“ gegen dieselben eine während der Restaurationsperiode erlassene Hausordnung, nach welcher der Verkauf von Druckschriften von Haus zu Haus verboten war, jetzt im Jahr 1847 wieder geltend machen will!! Ebenso werden diejenigen Personen verhört, welche Petitionen verfaßt und zum Unterzeichnen herumgeboten haben. So wurde z. B. das ganze Komite der evangelischen Gesellschaft darüber ziemlich ausführlich vernommen, ja der Pfarrer König in Stettlen, wie die „Bernenerzeitung“ meldet, wegen eifriger Verbreitung der Schrift gegen Zeller und wegen Aufreizung seiner Gemeinde in Untersuchung gezogen und in seinem Amte suspendirt. Es ist kein Zweifel, daß dies mit dem von der Verfassung unbedingt garantierten Petitionsrecht im schroffsten Widerspruch steht.

— Eine neue Broschüre in der Zeller'schen Angelegenheit führt den Titel: „Die Zeller'sche Religionsgefahr im Kanton Bern,“ und sucht zu beweisen, „daß einige Aristokraten und Reaktionäre die thätigsten Religionsgefahr-schreiber und Flugchriftenverbreiter seyen.“ Nach der „Bernenerzeitung“ enthält das Schriftchen das Ergebnis der amtlichen Untersuchung und nach dem „Verfassungsfreund“ ist dasselbe in allen Buchhandlungen umsonst zu haben.

— Ueber denselben Gegenstand schreibt die „Neue Züricher Zeitung“ vom 14. dieses Monats: Unsere schöne Bewegung ist bereits in die zweite Phase ihres wahrscheinlichen Verlaufes eingetreten. Der Justizdirektor hat eine Untersuchung gegen die Verfasser und Verbreiter der beiden Broschüren „Dr. Zeller und seine Lehre“ und „die Berufung des Dr. Zeller“ angehoben, und es hat sich ergeben, daß die Verfasser, die Herren Bisar von Wattenwyl und v. Fellenberg, Zuchthausprediger, die vorzüglichsten Verbreiter, das Komite des evangelischen Vereins sind, auch soll, wie ich heute aus zuverlässiger Quelle weiß, der Regierungsrath den Herrn von Fellenberg bereits seiner Funktionen als Prediger entzogen haben, und zwar gestützt auf

den Schluß der von ihm verfaßten Broschüre, welche zu „entschiedenem Auflehnen gegen die Annahme der Regierung, das Heiligthum anzutasten und den Glauben der Kirche für künftige Generationen durch Vergiftung des Lehrstandes zu untergraben“ auffordert. Diese Maßregel wird ohne Zweifel, wenn sie allgemeiner bekannt wird, großes Aufsehen erregen, und man wird zur Rechtfertigung des Hrn. v. Fellenberg sagen, es sey mit dem Auflehnen eben nicht so handgreiflich gemeint gewesen. Unterdessen hat die Sache angefangen, sich in der Wirklichkeit anders zu gestalten, und es that die Regierung wohl klug, nicht abzuwarten, bis daß die allerwenigstens mit einem unverantwortlichen Leichtsinne in's Volk geworfene Brandfackel in ihren Folgen dazu die Interpretation gegeben haben würde. Jedenfalls darf man von der Regierung erwarten, daß sie die Lehrenfreiheit an der Hochschule so gut zu schützen wissen werde, als sie die Verkehrsfreiheit auf dem Markt zu schützen wußte. Das muß man indessen zur Ehre der großen Mehrheit der Geistlichkeit sagen, daß sie von diesem Treiben sich entfernt hält und mit Recht glaubt, daß für die Religion größere Gefahr in der Unzulässigkeit der Pietisten und Methodisten, als in der Duldbarkeit gegen Andersdenkende liegt.

### Portugal.

\* Der „National“ bringt Nachrichten aus Lissabon vom 2. d. M. Er erzählt von mehreren unbedeutenden Scharmügeln, bei denen die Insurgenten die Oberhand behalten hätten, und schlägt die Mannschaft in Oporto auf 18,000 Mann an!! Dann berichtet er, das Pakettschiff der „Liber“ sey am 20. Februar bei Vigo gescheitert, sieben Personen seyen zu Grunde gegangen, das Felleisen und eine Summe von 16 Contos de Reis (100,000 Franken), welche die Regierung an Casal schickte, seyen mit untergegangen.

### Frankreich.

§ Paris, 14. März. In der gestrigen Sitzung gab bei Gelegenheit der Berathung über die Havre-Dampfsboote, welche den Paketdienst nach New-York übernehmen sollen, ein einziges Wort Veranlassung zu den heftigsten Debatten. Es war das Wort „Erzellenz“, das im Eingang des Vertrages zwischen dem Finanzminister und der Kompanie dem Namen des Erstern vorgesetzt wurde. Der Deputirte Glais-Bizoin entdeckte diesen Hochverrath am Bürgerthum, und Herr Lherbette machte aus dem entdeckten Floh einen Elephanten. Was, ruft er aus, Ihr werdet zugeben, daß man alte, abgeschaffte feudalistische Titel wieder auf's Tapet bringt? Es gibt in Frankreich keine Erzellenzen mehr, es gibt nur noch Minister. Man schafft, wo man nur kann, das Wort „National“ ab, und ersetzt es überall durch das Wort „Royal“, die Gesandten sprechen schon nicht mehr vom Monarchen (du monarque), sondern von ihrem Herrn (de leur maître), ich verlange daher förmlich, daß das Wort „Erzellenz“ aus dem Kontrakte gestrichen werde; — und da sich dann, wie zu erwarten stand, Herr Lacave-Laplagne diesem Vergehren widersetzte, so wird nächsten Montag förmlich durch Namensaufruf über die Erzellenzen abgestimmt werden. — Das „Journal des Debats“ bringt unter seinen Petits faits keine anderen Notizen, als über den Nothstand im ganzen Lande, über die überall steigenden Fruchtpreise, über Anstrengungen, welche die Gemeindevorstände machen, um den Armen den Ankauf des Brodes zu erleichtern, und über besondere Fälle der Privatwohlthätigkeit. Namentlich erwähnt sie eines Geschenkes von Rothschild, das in einer Menge sogenannter Bons besteht, die vom 16. d. M. an unter die Armen vertheilt werden sollen; daraus erfieht man also mit Gewißheit, daß am 15. das Brod wieder steigen muß! Unsere Noth ist sehr groß — möchte die schwere Zeit nur ohne neues Blutvergießen vorübergehen.

† Paris, 14. März. Die Blätter sind bereits voll von Auszügen aus Hrn. v. Lamartine's Geschichte der Girondisten, die in 6 — 8 Tagen erscheinen wird. Aus diesen Auszügen wollen wir auf das Buch nicht schließen, was wir aber bis jetzt lasen, war halb Dichtung, halb Wahrheit, halb Poesie und halb Geschichte, halb Roman und halb Leben, halb phantastische Träumerei, halb reflektirte Zusammenstellung. Namentlich lasen wir einen Abschnitt: La Merveilleuse, der mit dem ganzen Reize der gebildeten Sprache unseres Romantikers geschrieben ist, der nach Effeht hascht und ihn nicht verfehlt; daß dies Alles mehr als Roman, mehr als eine blühende Erfindung ist, das würde Niemand glauben, der Ursprung und Wirkung dieses Gesanges nur aus Lamartine's Beschreibung kennt. Nochmals... wir wollen nicht voreilig urtheilen, aber wir fürchten, Lamartine's Buch ist zu vornehmer literarischer Art; es ist, um daraus nichts zu lernen (dies ist gemein), um daraus die Revolution nicht besser zu begreifen (dies ist trivial), sondern um eben zu sehen, wie Hr. v. Lamartine einen solchen Stoff behandelt! Die Leser sind die Schleppträger eines großen Namens! — Die Leiche des Herrn Martin (du Nord) wurde noch am Abend seines Todestages vom Schlosse Lormny nach Paris gebracht. Sie ist gestern in den Räumen des Justizministeriums angekommen, wo sie von Gannal einbalsamirt werden wird. Der Ministerath hat beschloffen, daß die Leichenfeierlichkeit auf Staatskosten statthaben werde, wie die Casimir Perrier's und Human's. — Die Königin Christine von Spanien ist diesen Morgen hier angekommen.

### Rußland und Polen.

Warschau, 6. März. (Schl. Z.) Seit mehreren Tagen finden in Polen Verhaftungen politisch Verdächtiger Statt. In nicht geringer Zahl werden sie des Nachts nach der Warschauer Zitabelle gebracht. Ein Regiment russischer Infanterie und eine unbestimmte Zahl von Kosaken sind an die traktauer Gränze gerückt. Auch hier sind in der Nacht zum 3. mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. — Da Sr. Maj. der Kaiser seine durchlauchtigste Gemahlin im Sommer nach der Krim begleiten wird, so findet das große Manöver in Polen erst im Oktober Statt. Man sagt, der Kaiser wolle von der Krim nach dem Kaukasus gehen, um den dort noch immer zu seiner Entscheidung kommenden Kriegsunternehmungen durch seine Gegenwart größeren Nachdruck zu geben, und sich an Ort und Stelle zu unterrichten. Auch das Ausbrennen der Wälder will nicht helfen, und das Militär, besonders das an der Ostküste des schwarzen Meeres in den Festungen, leidet durch Krankheit.

### Griechenland.

Ancona, 7. März. (A. Z.) Die letzte athenische Post vom 28. Februar bringt hinsichtlich des türkisch-griechischen Zerwürfnisses noch keine Entscheidung. Man wußte in Athen nach Berichten aus Konstantinopel, daß das Schreiben des Königs an den Sultan seinen Zweck nicht ganz ver-



Literarische Anzeigen.

47. Von E. Maclet in Karlsruhe ist durch alle Buchhandlungen des Großherzogthums zu beziehen: Beiträge zu einem

Handbuche für badische Staatschreiber.

Von Ludwig Grether, großh. bad. Notar und Amtsvorstandsgehilfen in Offenburg, gr. 8. 1 fl. 30 fr.

A 536.2 Bei E. Maclet in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Willstätter, Benj., (Rabbinatsverweser), Rede und Gebete, gesprochen bei dem am 8. März 1847 in der Synagoge zu Karlsruhe stattgehabten Trauergottesdienste für die am 28. Febr. d. J. bei dem Brande des großh. Hoftheaters dahier Verunglückten. Auf vielseitiges Verlangen, zum Besten dürftiger Hinterbliebener der Verunglückten, dem Drucke übergeben. gr. 8. Preis 6 fr.

A 538.2 In der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Redigt,

am achten Tage nach dem furchtbaren Theaterbrande gehalten beim Frühgottesdienste in der katholischen Stadtpfarrkirche

zu Karlsruhe von Professor Bellissier. Auf Verlangen dem Druck überlassen zum Besten einiger durch das Brandunglück hilfsbedürftig Gewordenen. Preis 6 Kreuzer.

A 416.1 Für Auswanderer nach Texas.

Im Verlage von A. D. Geisler in Bremen ist erschienen und in allen Buchhandlungen in Karlsruhe vorrätig:

Texas. Ein Handbuch für deutsche Auswanderer. Mit besonderer Rücksicht auf diejenigen, welche ihre Ueberfahrt und Ansiedelung durch Hülfe des Vereins zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas bewirken wollen. gr. 8. 2te mit einer illuminirten Karte verm. Auflage. brosch. netto. 1 fl. 12 fr.

Dem zum Verlassen seiner Heimath entschlossenen Deutschen das Land zu beschreiben, welches gegenwärtig hauptsächlich und mit Recht die Auswanderer anzieht, so wie ihn auf die vortheilhaftesten Bedingungen aufmerksam zu machen, unter denen der erwähnte Verein es übernimmt, Kolonisten nach Texas überzuführen und anzusiedeln: dies ist der Zweck vorliegenden Handbuchs.

Staatspapiere.

Paris, 13. März 3proz. konfol. 77. 60. 3proz. 1844. —. —. 5proz. konfol. 115. 70. Bankakt. 3250. —. Stadt-Oblig. 1315. —. St. Germaineisenbahnaktien —. Verfallener Eisenbahnakt. rechtes Ufer —. linkes Ufer 215. —. Dr. Eisenbahnakt. 1262. 50. Rouen 860. —. Straßburg-Basel 202. 50. Vlg. Anleihe (1840) 101 1/2. (1842) —. Rom. do. 101 1/2. Span. Akt. —. Pass. —. Neap. 101. 25.

Table with columns: Frankfurt, 15. März, Pr., Waver., Gelb. Rows include Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, Pruss. Staatsschuldenscheine, etc.

Karlsruher Anzeiger.

A 444.2 Karlsruhe. Anzeige und Empfehlung.

Hiermit habe ich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich unter Heutigem das schon längst bestehende Spezerei-Geschäft des Herrn B. Ulrich in dem Gebäude der Karls- und Erbprinzenstraße Nr. 15, der großen Infanteriekaserne gegenüber, für eigene Rechnung übernommen habe.

Is. Bachmeyer.

Unterzeichneter sagt allen seinen Freunden für das ihm während dieser Zeit, wo er obiges Spezerei-Geschäft in diesem Hause für seine Rechnung führte, geschenkte Wohlwollen seinen freundlichsten Dank und bittet, dasselbe seinem Nachfolger gefälligst zukommen zu lassen.

B. Ullrich.

A 530.2 Karlsruhe. (Museum.) Samstag, den 20. d. M., findet das vierte Konzert im Museum Statt.

A 335.2 Nr. 769. Karlsruhe. Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung. Alle diejenigen Mitglieder der Versorgungsanstalt, welche ihre früheren Einlagen im Laufe der Jahre 1845 und 1846 auf den vollen Betrag von 200 fl. ergänzt haben, sind für das Jahr 1846 zum Bezug von Rente berechtigt.

Spanische und französische Weine.

Unser Kommissionslager in spanischen und französischen Weinen, in der, als vorzüglich und ganz ächten Qualität, ist fortwährend auf das Beste assortirt, und erlassen wir: Malaga die Flasche à 1 fl. Xeres " " à 1 fl. ditto 1ma Qualität à 2 fl. Bordeaux St. Estephe à 1 fl. St. Julien à 1 fl. 12 fr. Chateau Lafitte à 1 fl. 30 fr.

Stempf und Widmann, Nachfolger von Karl Lösselt.

A 458.3 Karlsruhe. (Zu verkaufen.) der Langenstraße in der bel-étage ist ein Hügel von 6 1/2 Oktaven zu dem Preise von 140 Gulden zu verkaufen.

A 535.1 Karlsruhe. Dankagung. Durch den am 28. v. M. in großh. Hoftheater ausgebrochenen Brand haben sich die zahlreich zu meiner Hilfe herbeigekommenen Freunde ohne mein geringstes Zutun — indem ich lediglich nur meiner Dienstpflicht nachkam — veranlaßt, meine bei der COLONIA versicherten Fahrnißgegenstände in möglicher Eile aus dem Hause zu schaffen und an einem sicheren Ort unterzubringen, wofür ich denselben nochmals auch in diesem Blatte meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.

Zugleich halte ich mich aber auch verpflichtet, dem Herrn Ed. Kille hier, als Generalagenten der kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, dem ich erst am 14. d. M. eine spezielle Berechnung über den mir durch diesen Auszug erwachsenen Schaden vorlegen konnte, hiermit meinen verbindlichsten Dank für das mir betätigte äußerst loyale Benehmen dieser Gesellschaft bei Prüfung meiner Rechtsansprüche, in deren Folge mir folglich die volle Entschädigung zuerkannt wurde, öffentlich auszubringen.

Karlsruhe, den 16. März 1847. C. Weiß, Hofstallier.

A 265.4 Karlsruhe. (Anzeige.) Von dem neuen Württembergischen Anleihen à 4 1/2 % sind Obligationen à 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. billig bei uns zu haben.

Edw. Homburger & Söhne. 932. Karlsruhe. (Zu vermieten.) In der Waldhornstraße Nr. 7 sind Stallung für 6 Pferde, nebst Remise und Bedientenzimmer sogleich oder bis den 23. April zu vermieten.

A 503 Karlsruhe. (Zu vermieten.) Auf den 23. April oder sogleich ist ein großer Saal von 8 Fenstern nebst 2 Zimmern zu vermieten; auf Verlangen kann auch eine Küche dazu gegeben werden. Näheres Waldstraße Nr. 10.

A 504 Karlsruhe. (Zu vermieten.) Auf den 23. April sind 3 Mansardenzimmer nebst Küche, Keller und Holzremise zu vermieten. Näheres Waldstraße Nr. 10.

A 526.2 Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Ein frommes Hardtpferd, Grauschimmel, Wallach, 7 Jahre alt, gut geritten und zum einspannig Fahren, ist zu verkaufen. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige.

Druck und Verlag von E. Maclet.

A 537.2 Karlsruhe. Anzeige.

Die Pompier's in Durlach, welche bei dem hiesigen Theaterbrand so Ausgezeichnetes geleistet haben, waren so gefällig, mir ihre Statuetten und Dienstvorschriften zum Druck zu überlassen. Ich zeige dies mit dem Bemerken an, daß sie à 12 fr. bei mir zu haben sind, und daß ich bei Bezug von größeren Partien einen angemessenen Partienpreis mache.

G. Holtmann's Buchhandlung in Karlsruhe.

Wohnungen zu vermieten: Jähringerstr. Nr. 9 im 3. Stock 1 Zimmer mit Bett auf 1. April; — neue Waldstraße Nr. 69 im 2. Stock 8 Zimmer, 2 Mansarden, Küche etc. auf 23. Juli; — Blumenstr. Nr. 8 im unteren Stock 1 — 2 Zimmer ohne Möbel, sogleich oder auf 1. April; — Langestr. Nr. 58 ein Laden nebst Wohnung auf 23. Juli; — Pirschstr. Nr. 38 auf 23. Juli im oberen Stock 6 Zimmer, 2 Mansarden, Alkoff, Küche, Stallung zu 2 Pferden, Aufschlzimmer, Heuboden etc. und Garten, Näheres bei Schloffer Hartberger; — alte Waldstr. Nr. 5 im Hintergebäude 2 Zimmer, Küche, Keller etc. auf 23. April; — Alkerstr. Nr. 13 im mittl. Stock 5 Zimmer, Küche etc. auf 23. April; — Kreuzstr. Nr. 9 ein möbl. Zimmer auf 1. April; — Jähringerstr. Nr. 42 im oberen Stock 4 Zimmer, Küche, Kammer etc. auf 23. April, nöthigenfalls auch Stallung für 1 Pferd; — neue Kronenstr. Nr. 40 auf 1. April ein gut möbl. Zimmer; — Karlsruhe Nr. 10 ein geräumiges Zimmer ebener Erde auf 1. April; — Erbprinzenstr. Nr. 25 auf 1. Mai 2 gut möbl. Zimmer; — Pirschstr. Nr. 8 im 2. Stock 2 möbl. Zimmer.

Dienste finden: ein Mädchen, das kochen, waschen, putzen etc. kann, sogleich, Schlachthausstr. Nr. 5; — ein Zimmermädchen auf Dfbern, Langestr. Nr. 89. Dienste suchen: eine Person von geistigem Alter, welche gut kochen, nähen und alle häusl. Arbeiten verstehen kann, als Zimmerjungfer oder in die Küche, Lpzunmsstr. Nr. 3; — ein braves Mädchen, das kochen und allen häuslichen Arbeiten vorzustehen weiß, auf Dfbern, alte Waldstr. Nr. 25 ebener Erde; — ein solides Mädchen aus dem Oberland in die Zimmer oder in eine kleine Haushaltung, neue Herrenstr. Nr. 29; — ein Mädchen, das gut kochen etc. kann, Langestr. Nr. 165 ebener Erde; — ein braves gestittetes Mädchen als Zimmermädchen, alte Waldstr. Nr. 39 im 3. Stock; — eine gefestete Person, die gut mit Kindern umzugehen weiß, auf Dfbern, Lammstraße Nr. 7; — ein gebildetes Frauenzimmer als Jungfer oder zu erwachsenden Kindern, Langestr. Nr. 203 im Hinterhaus eine Stiege hoch; — ein Mädchen, das kochen, waschen und putzen kann, auf Dfbern, Blumenstr. Nr. 4; — ein gestittetes Mädchen, das sehr schön weihnähen, stricken, etwas kochen etc. kann, auf Dfbern, Stephanenstr. Nr. 22 im 2. Stock.

Verloren: am Sonntag von der Steinstr. bis in die Kreuzstraße eine goldene Broche, abzugeben Kreuzstraße Nr. 16.

Zu Verkauf: ein halber Morgen Acker in der Nähe des mühlburger Thors, Jähringerstr. Nr. 19; — zwei Häuser zu 32 und 34 Dm, Waldstr. Nr. 16; — eine Partie große in Eisen gebundene Häuser zu Regenwasser-Behältern oder zum Verföhren von Jauche bei August Hofmann, Karlsriedstr. Nr. 17; — ein fast noch neuer zweifelhiger Comptoir-Schreibpult, Langestr. Nr. 32.

Empfohlen werden: Rebpfähle, Baumstüdel und Bodensteden von Fr. Oberwein, 3. Allee zwischen der Rüppurrer- und Ertlingerstraße; franz. Zweifelhigen, Franken- und Redarzewitschen, Verbeurpflaumen, spanische Brunellen, feine Liqueure, Rum, Arak, Cognac, Abthint, Punschessenz etc. von Ammon; — ächter Malaga, in ganzen, halben und viertels Flaschen, von R. Paagel; — Spielkarten und Stearinlichter von Gebres; — Goldleisten zu Rahmen von Glasermeister R. Hoffmeister; — Strohpufflager für Damen, Mädchen und Knaben von Mlle. Möbler, Langestr. Nr. 191; — neueste Bollenmouffeline von Aungerbader; — Wattnolle von S. A. Ertlinger; — lange und vieredige pariser Terneaur-Jalous- und Cachemire-Chales in allen möglichen Farben, im neuesten Kolorit, in den billigsten und feinsten Qualitäten von P. Haas.

Mit einer Anzeigenbeilage.